Das war einmal!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-484115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das war einmal!

Lieber Herrgott, mach' uns frei!

Nachfolgendes Gebet, das jetzt «totale» Erhörung fand, stammt aus katholischen Kreisen in Deutschland und wurde schon vor dem Kriege durch einen Studenten in die Schweiz geschmuggelt und hier von einem Pfarrer, der es uns schickt, bis zur Lockerung der Presse-Zensur aufbewahrt.

Von den Nationalprofitlern, von dem blöden Gruß «Heil Hitler»,
Von den großen Ignoranten, von den eitlen Dilettanten,
Von den Ausfuhrsaboteuren, die den Völkerfrieden stören,
Von dem Uniformenfimmel, von der Frechheit brauner Lümmel,
Von den Speichelleckern, Kriechern, diesen ekelhaften Viehchern,
Von der Götzendienerei: Lieber Herrgott, mach' uns frei!

Von der Bonzen großen Haufen, die sich um die Pöstchen raufen,
Den Besitzern neuer Villen, die sich hübsch die Taschen füllen,
Von der Pest der Korruptionen, von den russischen Schablonen,
Von den frechen Defizitlern, von den tausend kleinen Hitlern,
Die, des Dritten Reiches Pleite hilfreich fördernd, gehn zu Seite,
Von der ganzen Hitlerei: Lieber Herrgott, mach' uns frei - - -

Von den Fälschern der Geschichte, von den Schändern der Gerichte,
Von der Knebelung der Presse und dem Bluff der Schauprozesse,
Von des «Schwarzen Korps» Pamphleten und des «Stürmers» Nuditäten,
Von den Inquisitionen dieser heidnischen Teutonen,
Von dem Stolz der «Volksbeglücker», jeder Freiheit Unterdrücker,
Von der großen Schinderei: Lieber Herrgott, mach' uns frei! - - -

Von charakterlosen Schwätzern, großmauligen Volksverhetzern,
Von den sittenlosen Prassern und den wilden Gotteshassern,
Die um deutsche Jugend werben und mit Unmoral verderben,
Von Hanswursten, die nur prahlen, von den Fälschern aller Wahlen,
Dieser Ausgeburt des Pöbels, Doktor Lügis, Josef Göbbels,
Seiner Riesenschwindelei: Lieber Herrgott, mach' uns frei! - - -

Von dem Größenwahn im Bauen, der in Nürnberg ist zu schauen,
Von dem Chloroform der Feiern und dem Riesendruck der Steuern,
Von der sozialen Neurung, die uns bringt die große Teurung,
Der Erpressung all' der Spenden, die da gehn zu «treuen Händen»,
Was man sonst mit Zwang erbettelt, was die D.A.F. verzettelt,
Inklusive Doktor Ley: Lieber Herrgott, mach' uns frei! - -

Von brutaler Geistesknechtung, von der völligen Entrechtung,
Von den Richtern, diesen feigen, die Gesetze schändlich beugen,
Die bei jeglichem Verbrechen «alte Kämpfer» schuldlos sprechen,
Von den Millionen Heuchlern, von den Juni-Massenmeuchlern,
Dieser saubern Schwefelbande, der Kulturwelt größten Schande,
Von der Knute der Partei: Lieber Herrgott, mach' uns frei! - - -

Büchi

Die Postverwaltung hat den Friedensboten der Pax-Marken eine Begleitreklame mitgegeben, die die Zeitungen veröffentlichen sollten, in deren Einleitung folgende Sätze stehen: «Unsere Zeit vertraut ihre großen Botschaften dem Papier an. Nicht nur den Riesenbogen der Zeitungen, die in diesen Tagen — aller Papierknappheit zum Trotz — so blätterreich erscheinen, daß man damit den Tisch, wenn nicht gar den Stubenboden belegen könnte: Nein, auch die winzigsten Papierblättchen . . .»

Zur Papierkontingentierung

Für was au dä Huuffe Presseinformazione? E Friedesbotschaft i däm Format gnüegt doch vollschtändig!

Bänziger

Moskau entnimmt die Berichte über schlechte Behandlung der bei uns untergebrachten Russen zum Teil der Zeitung: «Freie Jugend in der Schweiz».

Gsch-gscht! Nimm de säb!

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt!

Neue Preisfrage

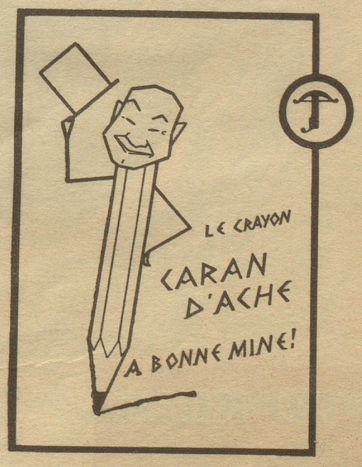
An unzähligen Stellen der Schweiz sind, zum Zwecke der Landesverteidigung gegen allfällige Angriffe, klotzige Betonbauten entstanden, über deren militärischen Wert zu urteilen wir weder kompetent noch befugt sind. Vorausgesetzt aber, daß in Europa nach der «Waffenruhe» ein wirklicher Friede zustande komme, so erhebt sich die Frage:

Was soll mit unseren Bunkern geschehen?

Liebe Spalterleser, die Ihr über neue Ideen, über praktisches Geschick, technisches Talent und Witz verfügt, verwendet einige Minuten Eurer Mußezeit auf obiges Problem! Suchet nach genialen Lösungen der Frage, wozu diese backofen-ähnlichen «Zierden» des Landes und Andenken an den großen Krieg in einer (hoffentlich ewigen) Friedenszeit dienen könnten.

Und nun los! Laßt die Funken sprühen! Aber faßt Euch bitte kurz — gedenket der Papiernot! Schickt Eure Ideen, **nur** auf **Postkarten** notiert, bis 11. Juli an den **Nebelspalter** in **Rorschach** mit dem Vermerk «Preisfrage». — Die besten Antworten werden wiederum mit Preisen bedacht!

Trotzdem

In der Soldatenstube liegt eine Illustrierte auf, die von einer ganzen Tafelrunde gemeinsam beäugt wird. Kopfschüttelnd sagt unser Feldweibel: «Es isch gar nid zum glaube, daß die Amerikaner und Aengländer putzt händ; lueged nu emal das Tönü, wo die händ!»

AbisZ